

Es wurde verkauft und ins Innere von Cirkassen gebracht wurde. Von dort kam er nach demmaligem Verkauf endlich in die Hände und in das Haus des Gouverneurs von Trapezunt, wo ihn sein früherer Herr fand, der ihn mit den 100,000 Piaſtern entloſen währte. Die ganze Geſchichte hielte ſich nun auf, der Statthalter von Trapezunt beſuchte ſie hierher; die beiden lebendigen Corpora delicti erſchienen als ſprechende Zeugen, und ſo wurde Iſmael Paſcha als gemeiner Dieb und Seelenverkäufer auf drei Jahre in den Bagno geſetzt natürlich mit Verluſt ſeiner Würden.

— Graf Walewoſky hat ſich die Rechte ſchenken laſſen, mit welcher der Friede in Zürich unterzeichnet worden iſt, um dieſelbe der Kaiſerin anzubieten. Auch ſoll zur Erinnerung an das große Ereigniß eine Denkmünze geprägt werden.

Aus V r e d l a u wird geſchrieben: Als bei dem letzten Auftreten von Hedalen Bagdanoff eine junge, im Parterre ſitzende, dem Anſehen nach fremde Dame während des Tanzes der genannten Künstlerin aufſtand, um Alles beſſer überſehen zu können, rief ihr ein hinter ihr ſtehender Herr, der deſhalb nichts ſehen konnte, mit lauter aber böſlicher Stimme: „Segen“ zu. Die Angeredete, welche von dem Tanze hingeriſſen, gar nicht daran dachte, daß ſie nicht durchſichtig ſey, hielt dieſen Zuruf für ein Zeichen von Galanterie gegen ſich und drehte ſich freundlich zu dem in ſeiner Ausſicht Behindereten um, indem ſie erwiderte: „Ich danke ſehr, ich bin nicht müde.“ Ein ſchallendes Gelächter beſetzte ſie indeß bald über ihre Mißverſtehen und dännte ſie dann während der ganzen Vorſtellung feſt an ihren Plag.

Nicht mehr wahr.

„Raum iſt in der kleinſten Hütte für ein glücklich liebend Paar;“ — Seit die Krinoline Eitte, Iſt der Sag doch nicht mehr wahr.

**Wellbrunn.** Naturalienpreiſe vom 22. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Höſſe.		Mittel.		Niederſt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eſſel Kernen . . .	13	4	12	48	12	31
„ Dinkel . . .	5	24	5	13	4	40
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerſte . . .	9	30	9	26	9	20
„ Gemischt . . .	10	48	10	48	10	48
„ Haber . . .	5	36	5	16	4	48

**Bachnung. An die Schultheißenämter.**

Auf Requiſition des Straßenmeiſteramts werden die Schultheißenämter angewieſen, unverweilt Einleitung zu treffen, daß die Gräben an den Staatsſtraßen gehörig ausgeſchlagen, die Dohlen und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und die Straßenbäume gegen die Straßenseite ausgeſäſt werden. Der Grabenausſchlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen aufgeſchichtet, ſondern muß alobald weggeführt werden.

Den 24. Oktober 1859.

Königl. Oberamt.  
Alt. Wernle, geſ. St. B.

Bachnung, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Helmsch.

**Winnenden.** Naturalienpreiſe vom 20. Okt. 1859.

Fruchtgattungen.	Höſſe.		Mittel.		Niederſt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eſſel Kernen . . .	14	—	13	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	46	5	18	5	7
„ Haber . . .	6	30	5	48	5	—
„ Weizen . . .	14	56	—	—	—	—
„ Gerſte . . .	9	36	9	4	8	32
1 Eimer Roggen . . .	1	28	1	26	1	24
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linſen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	1	24	—	—	—	—
„ Einfeln . . .	—	44	—	42	—	40
„ Ackerbohnen . . .	1	54	1	52	1	48
„ Weizen . . .	1	36	1	30	1	24

**Goldfurt.**

Frankfurt, den 22. Okt. 1859.

Witolen . . .	9 fl.	31—32 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	55—56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	36—37 fr.
Randulaten . . .	5 fl.	27 1/2—28 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	16—17 fr.
Engl. Sovereigns . . .	11 fl.	34—38 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45—1/2 fr.

Bachnung.

**Kartoffeln**

in größeren Partien und ſtückweiſe kaufen  
Weidmann und Belz.

Bachnung. Selbſtgemachte

**Gier-Nudeln**

ſind ſtets zu haben bei  
Karl Noos, Bäckermeiſter.

Bachnung.

Es ſind von heute an immer  
**fette Gänse**  
zu haben bei  
Frau Kremmer,  
Eulzbacher Vorſtadt.

Bachnung.

**Geld-Offer.**

350 fl. liegen gegen geſchliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erſcheint jeden Dienſtag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die geſpaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 86.

Freitag den 28. Oktober

1859.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Backnang. Die Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädiſchen Anſtalten auf Staatskoſten betreffend.**

Der in Nr. 252 des Staatsanzeigers vom 23. d. Mts. ausgeſchriebene, hiernach folgende Geſuch der Königl. Kreisregierung in Ludwigsburg vom 18. Oktober 1859 in genanntem Betreff wird hiernit zur Kenntnis gebracht.

Den 26. Oktober 1859.

K. gemeinſchaftl. Oberamt und Oberamtsphyſikat.  
Wojer. Alt. Wernle, geſ. St. B. Dr. Küner.

Ludwigsburg.

**Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädiſchen Anſtalten auf Staatskoſten.**

In die orthopädiſchen Anſtalten zu Stuttgart und Gammstadt werden fortwährend an Verkrümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelſäule leidende Mittelloſe ganz oder theilweiſe auf Koſten des Staates aufgenommen; namentlich könnte Solche, welche das 6. Lebensjahr erreicht, das 14. aber noch nicht überſchritten haben, Ausſicht auf baldige Aufnahme eröffnet werden.

Die gemeinſchaftl. Oberämter und die Oberamtsphyſikate werden aufgefordert, Vorſteherndes in den Lokalblättern zu veröffentlichen und unter Hinweisung auf die Beſtimmungen der Miniſterialverfügung vom 23. Mai 1854 (Reg. Bl. S. 391) die dieſfälligen Aufnahmegewerbe bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 18. Oktober 1859.

K. Regierung des Neckarreiches.  
Künden.

**Bachnung. An die Schultheißenämter.**

Auf Requiſition des Straßenmeiſteramts werden die Schultheißenämter angewieſen, unverweilt Einleitung zu treffen, daß die Gräben an den Staatsſtraßen gehörig ausgeſchlagen, die Dohlen und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und die Straßenbäume gegen die Straßenseite ausgeſäſt werden. Der Grabenausſchlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen aufgeſchichtet, ſondern muß alobald weggeführt werden.

Den 24. Oktober 1859.

Königl. Oberamt.  
Alt. Wernle, geſ. St. B.

Bachnung.

**Diebstahls-Anzeige.**

Dem Schäfer Jakob Dolderer in Großschpach wurden in der Zeit vom 15. bis 22. dieſes Monats zwei Mutterschafe, die als Zeichen ein W. auf dem Felle hatten, aus dem Hörche entwendet; was zu den bekannten Zwecken andurch veröffentlicht wird.

Den 25. Oktober 1859.

Königl. Oberamtsgericht.  
Bucher, Aff.

Bachnung.

**Pfarrhausbau-  
Akkord.**

Die Arbeiten für den Bau eines Pfarrhauses in Großörlach ſind vermöge höherer Weiſung im Wege der Submission zu veraffordiren.

Nach dem genehmigten Ueberſchlag belaufen ſich die Koſten:

für Grabarbeit und Gräber-	
fuhr auf	467 fl. 56 fr.
Maurerarbeit auf	2961 fl. 32 fr.
Steinmauerarbeit	865 fl. 51 fr.
Gypserarbeit	400 fl. 37 fr.
Zimmerarbeit	1811 fl. 42 fr.
Schreinerarbeit	690 fl. 48 fr.
Glaserarbeit	194 fl. 51 fr.
Schlosserarbeit	602 fl. 28 fr.
Flächnerarbeit	142 fl. 48 fr.
Anstricharbeit	225 fl. — fr.
Pflasterarbeit	72 fl. — fr.

Die Affordliebhaber werden aufgefordert, ihre Offerte, welche höherer Genehmigung unterstellt bleiben, dem Kameralamt mit Angabe des Abstrichs in Prozenten bis zum 7. November d. J. schriftlich und versiegelt, mit der Bezeichnung „Angebot für das Pfarrhausbauwesen in Großörschach“, unter Beischluß amtlich beurkundeter Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse, letztere von einem im Staatsdienst stehenden Baubeamten oder hiezu befähigten Baumeister ausgestellt, einzusenden.

Der Kostenveranschlag, die Pläne und Affordbedingungen können auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden und steht es den Affordlustigen frei, sich bei Eröffnung der Offerte am

Dienstag den 8. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf letzterer einzufinden.

Den 20. Oktober 1859

Königl. Kameral- und Bezirksbauamt.

Wachnang. Ludwigsburg.

Grauer. Pandauer.

Korstant Vorch.  
Kaiser Welzheim.

## Säg- und Langholz-Verkauf.

In nachbenannten Staatswäldungen werden an den folgenden Tagen des Monats November d. J. öffentlich versteigert:

I. Mühländer: am Freitag den 4., Zusammenkunft früh 9 Uhr, bei der Saatschule:

Tannen Sägholz, 16—48' Länge, 12—19" mittlerer Durchm., 9 Stämme; Lang- oder Holländerholz, 60 bis 90' Länge, 8—13" Ablag, 73

Stämme, durchaus gereppt, von ausgezeichnete Qualität.

II. Kohlgebren: am Samstag den 5. Zusammenkunft früh 9 Uhr, beim Keller-Kingböhle:

Tannen Sägholz, 16—48' Länge, 12—21" mittlerer Durchm., 101 Stämme; Eichen, 30—44' Länge, 14" mittlerer Durchm., 2 Stück (unentrindet).

Vorch, den 22. Oktober 1859.

Königl. Forstamt.  
Dietlen.

## Steinlieferungs-Afford.

Ueber Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraßen auf nachbenannten Markungen werden Abstrich-Verhandlungen stattfinden am

Dienstag den 1. November 1859,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Sulzbach für die Markungen Oppenweiler, Reichenberg, Ellenweiler, Baurenlauren, Sulzbach, Perwinkel, Großörschach, Siebersbach, Dauernberg, Bernhalden, Großhöchberg und Bartenbach.

Dienstag den 1. November,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Murrhardt für die Markungen Murrhardt und Hornsbach.

Die betreffenden Ortsvorstände werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.  
Döring.

Dauernberg.

## Schafwaide-Verleihung.


Die hiesige Schafwaide, welche 200 Stück genährt, kommt am 2. November d. J. in der Wohnung des Gemeindepfleger's Genslieb Echlsch wiederholt zur Verpachtung und zwar die Sommer- und Winterwaide je abgetheilt.

Liebhaber wollen sich Vormittags 10 Uhr einfinden.

Reichenberg, 25. Oktober 1859.

Schultheißenamt.  
Molt.

### Privat-Anzeigen.

 **Wachnang.** Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Bregelubacktag**, wozu er freundlichst einladet.  
Tress, Bäcker.

Wachnang.

## Kartoffeln

in größeren Partien und stückweise kaufen  
Weismann und Belz.

Wachnang.

## Seife

wird in kommender Woche wieder im Lohu gebrannt bei  
Weismann & Belz.


Wachnang.

Der Unterzeichneter hat einen noch sehr schönen **Mantel** zu verkaufen.

Ludwig Jlg, Schneider.

Wachnang.

## Wohnhaus- und Krautland-Verkauf.

 Der Unterzeichneter ist geneigt, sein Wohnhaus mit einem Anbau hinter dem Haus, sowie 32,6 Rth. Krautland zu verkaufen und können täglich Käufe mit ihm abgeschlossen werden.


G. J. Pfäffle, Webermeister  
in der Aspacher Vorstadt.

## Farren feil.

Johann Georg Mübel, Bauer in Mittelroth, Oberamt's Gaildorf, hat einen preiswürdigen im Ritt fähigen und erprobten zweijährigen Farren (Goldhals) zu verkaufen.

Wichberg, den 22. Oktober 1859.

Schultheiß Deininger.


 **Wachnang. Geld-Offert.**  
200 fl. Pflegschaftsgeld hat zum Ausleihen  
Schmießmeister Kurz.

### Wachnang.

## Einladung.

Unsere lieben Freunde und Bekannten laden wir zu unserer **Hochzeits-Feier** auf kommenden Sonntag Abend zu **Bäcker Hahn** hiemit höflichst ein.  
Schulmeister Ebinger.  
Karoline Waler.

Wachnang.

 Einen eisernen **Kastofen** hat billig zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Wachnang.

**Kalophonium** und **Brauerpech** empfiehlt zu billigem Preis  
Albert Jensehlamm.

Oberschönbühl.


## Einladung.

Unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeit auf kommenden Dienstag in das Gasthaus z. Stern in Wachnang hiemit höflichst ein.

Johann Wahl  
und dessen Frau.


Wachnang.

## Verlaufener Hund.

 Vom letzten Montag auf Dienstag hat sich ein schwarzer Hund (Wassard Schäferhund), der auf den Ruf Meckert folgt, verlaufen. Der unbekanntere Besitzer wird hiemit aufgefordert, denselben bei der Redaktion d. Bl. anzuzeigen.

Murrhardt.

## Geld-Offert.

 Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 700 fl. ausgeliehen werden.  
G. Böhringer.



Wachung.

# Gute Kartoffeln

verkauft

Stadtschultheiß  
Schmütle.

Wachung.

# Gefundenes.

Gefunden wurden:

- 1 hellblauer, baumwollener Schirm;
- 1 dunkelgrüner, baumwollener Schirm;
- 1 Reutbaue.

Termin zum Abholen 14 Tage.  
Den 27. Oktober 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

## Der Unsichtbare.

Wien. Wir erinnern an ein Geschickchen, das uns vor Jahren von einem intimen Freunde Bäuerle erzählt wurde und das die lustige Person, die Bäuerle auch darstellte, sowie die Zeit Altwiens vorzüglich charakterisirt.

In dem Guld von Literaten, Poeten und Schauspielern, die sich um Bäuerle gruppirten hatten, bestand sich ein Individuum, das neben materielle Wohlhabenheit eine ungeheure Verträglichkeit und geistige Bescheidenheit vom Gebirge kannte. Dieses Individuum mußte oft die Geldkosten der gesellschaftlichen Unterhaltung bestreiten und die Schlüssel des allgemeinen Wages abgeben.

Eines Tages begehrte Bäuerle Saphir in der Straße, der den Vorschlag machte, man solle wieder einmal einen Ausflug nach Weidling am Bach unternehmen und das oben bezeichnete Individuum, das wie Huber nennen wollen, habe sich der dazu notwendigen Geldauslage zu unterziehen?

Bäuerle zeigte sich mit dem Plane einverstanden und beschloß, einen Spaß ins Werk zu setzen.

Am darauffolgenden Tage ärgerte Saphir, wie zufällig, gegen Huber:

„Du, Gans ist mir unbegreiflich: warum sich nämlich Bäuerle noch immer mit Redigiren und Recensiren betraut, ein Mensch, der im Besitze der merkwürdigen Tatkraft ist, sich unsichtbar zu machen?“

Huber schnappt augenblicklich nach dem mysteriösen Kaskum, welches unbedachtsam verrathen zu haben, Saphir auch Tische bellaqt.

Keine Stunde nach der seltsamen Mittheilung verließ, als sich Huber bereits bei Bäuerle einfand und in ihn drang, nähere Aufschlüsse über die Tatkraft zu geben.

Nach langem Widerstreben enthält Bäuerle seine elusivischen Geheimnisse. Er beschreibt Huber genau, wo, wie oft und um welche Tageszeit derselbe eine ihm verabreichte Salbe aufstreichen mußte und bedingt sich bloß von Huber, daß er an einem anderraumten Tage ein reiches Dinner in Weidling am Bach für die Künstlergesellschaft bestelle, um dort die Wirkung der unsichtbar machenden Salbe zum ersten Male zu erproben. Huber, der, eine Woche hindurch, vor Sonnenaufgang, einen dummen Spruch murmelnd, mit der Salbe, wie ihm befohlen worden, die Schläfe bestreichen hatte, zittert dem endlich herangenahten Augenblick in Weidling am Bach sitzend entgegen.

Ein Dugend Personen — Alle in die Schuere eingeweiht — sitzen um einen langen Tisch herum auf einer Wiese, Huber ist Schweigend, im Inneren aufgereggt und erwartungsvoll. Plötzlich raunt ihm Bäuerle ins Ohr:

„Guterne Ich geht auf einige Minuten, setze Dich wieder und wenn Du zurückkommst, bist Du unsichtbar.“

Huber kommt leuchtenden Auges zurück und nimmt seinen früheren Sitz ein.

Der Nachbar zu seiner Rechten fragt: „Wo bleibt Huber?“ Dieser schmunzelt wenig; der Nachbar zu seiner Linken weiß, Huber ins Gesicht lachend, nach einer bestimmten Stelle hin — Huber steht, in Seltsamkeiten schwelgend, die Achsel in die Höhe. Er trinkt dem Gegenüberstehenden den Wein aus und hebt zu seinem Geizhals den Aushru: „Wer hat mein Glas geleert?“ Er nimmt einem Andern das Fleisch vom Teller und jankt heimlich auf, weil ein Dritter dieses Freiwild beizuhilft wird. Mit einem Male verspürt Huber den räsonnirten Fruch, sich auch vor Fremden seiner Unsichtbarkeit zu freuen und er verfährt sich zu den Kunden am Wirthshaus, die schon ein wenig zu tief in die Kränze gerathen haben. Stolz und verwegen pflanzt sich Huber im Angesicht eines der Künstler auf und trinkt ruhig dessen Wein.

Da springt der Kerl wüthend empor und bedient Huber mit einer kolossalen Ohrfeige. Huber kreist, in weinerlichem Ton und verwundert bald sich selbst, bald den Gegner betrachtend: „Bin ich denn nicht unsichtbar?“ und die übermüthigen Genossen, die der politischen Scene zugehören, begreifen den armen Betrogenen mit einem schallenden Gelächter. Räthsel die famose Geschickte konnte im Becaccio stehen.

## Der Jäger in der Wildniß von Südamerika.

(Von Armand.)

(Schluß)

Der Abend.

Die Sonne sinkt, der müde Jäger lenket den treuen Hengst dem kühlen Sturzbach zu, so weicht des Tages Gluth, der Abend senket sanft auf die Erde seine heilige Ruh.

Am Wasserfall, von seinem Staub umgeben, ruht nun der Jäger an dem Blütenstrand,

Hoch über ihm sich schlank Palmen heben,  
Und Wunderblumen blüh'n am Felsenrand.

Von dem azurnen Reiter steigt in Reifen  
Der Königadler nieder zu der Welt,  
Und kunte Vogel peh'n mit ihrem leiten  
Besüßter zu des Waldes grünem Zelt.

Dort hebt, mit weißer Blütenkron' geschmüdet,  
Sich die Magnolie mit Wajenät,  
Da steigt die Ceder, die Cypresse nieder,  
Von blühenden Pflanzn leicht umweht.

Und aus dem ewig grünen dunkeln Haine  
Die gold'nen Früchte strahlen reich hervor,  
Mit ihrem bunten tausendfarb'gen Schaine  
Erglänzt und prangt des Waldes Blumenstier.

Dort auf dem Spiegel in dem nahen Weiber  
Singt, blühend sich, der Schwan sein Abendlied,  
Und der Flamingo und der Silberreiter  
Mit leisem Flügelschlag durch's Köhlig zieht.

In warmen Purpurfarben thürmt im Westen  
Der Anden Felsenreih' sich wild empor,  
So steigen ihre Höhn, wie Riesentellen,  
Aus schwindelnd tiefem Abgrund stiel hervor.

Durchsichtig, wie krystall'ne Schüssler, blinken  
Die ew'gen Faden, die der Sonne Gluth  
Mit ihrem Feuerstrahlen gierig trinken,  
Da sie zum Abschied noch auf ihnen ruht.

Und an den stimmernden goldreihen Spigen  
Des Jägers Auge mit Bewund'ung hängt,  
Bis sie nur noch in matten Glanz bligen,  
Die Nacht das Licht weg von der Erde drängt.

Ein leiser Hauch vom Süden kommt gezogen  
Und trägt der Blumen Düfte mit sich fort,  
Die in Prairien und in Wäldern wogen,  
Weht ihren Balsam hin von Ost zu Ost.

Mit neuen Lebenskräften reich beladen,  
Senkt sich zur Erde jetzt ein schwerer Thau,  
Und unter seinen Diamantenkränzen  
Reigt sich die Riesenschlange in der Au'.

Aus dunkeln Wald und aus dem Gras sich hebt  
Des leuchtenden Insektenheeres Pracht,  
Und rollt sich hin in Gluthhaarell und Schwel,  
Ein zuckend Feuermeer, in finst're Nacht.

Das weiße Ross im hohen Grase liegt,  
Auf reinen Hals wüthet der Jäger Allt,  
Das schwarze Koth in seinem Arm geschmiegt,  
Der treue Bluthund bei ihm Wache hält.

Kein von der Mensch'n rastlos wirrem Pranken,  
Wo nie die Art des Weis'n sollt' den Baum,  
Da ist der Wildniß Jäger hingekunken,  
In seligem und sorgenlosem Traum.

Ob schütternd rollt das donnerlaute Tröbren  
Erstreckter Büffelhaaren durch die Nacht,  
Ob schallt weit des Jaguars wildes Stöhnen,  
Der Riesentritt des grauen Bären kracht,

Nichts stört seinen wenig süßen Schlummer,  
Nichts seiner Zaubersäume milde Lust,  
Er ruhet ohne Sorg' und ohne Kummer,  
Der Wildniß Herr, sich seiner Kraft bewußt.

Die Nacht.

Wild glänzend liegt das Mondlicht auf dem Süden,  
Hell, wie der Tag, soch lebt der goldne Schin,  
So leuchtet überweiss in stillen Frieden,  
Im luft'gen Thal und auf des Berges Stein.

Wie von der Welt geschieden ruht der Jäger  
Hoch auf der Gerdillenen Karlem Ramm,  
Die sich erheben, wie des Himmels Träger,  
Und wie vom Meer zum Südpol hin ein Damm.

Als Wächter zwischen zweien Dyanen,  
Die feindlich sich mit ihrer Kluth bedroh'n,  
Steh'n sie, umkränzt von Palmen und Bananen,  
Der Tropenwelten dunt geschmückter Thron.

Dort auf der Matte üppig grünem Rande,  
Da liegt der Schlaf mit seinem Ross und Hund,  
Und nach des Ostens und des Westens Rande  
Schaut er hinab zur mitternächtigen Stund.

So schweift sein Blick durch ungemessne Weiten,  
Zum Weltmeer und zum stillen Ozean;  
Doch nur ein Nebelmeer zu beiden Seiten  
Dient seines Auges Zug zur luft'gen Bahn.

Und aus dem dultig weißen Schleier hebt  
Sich hier ein Feld, dort eine Palm' empor,  
Und stufenweise das Weidige überet  
Mit seinen Wäldern, seinen Seen empor.

In ihrer Kluthen dunkeln Spiegel schwimmt  
Des Mondes Silberlicht im letzten Kreis,  
Und droben, ob des Jägers Lager glimmt  
Der Berge Giebel im Felsenreis.

In grau und hellem Mitternachtsummer liegt  
Das Bild der halben Welt hier hingestreckt  
In schimmernd weißem Zauberslang und wieget  
Sich zu des Jägers Hühen lustbedeckt.

Doch um sein kleines Lagerfeuer strahlen,  
In glühender und bunter Fackelpracht,  
Viel Wunderblumen um ihn her und malen  
Ein leuchtig Bild in bleicher Mondschinnacht.

An steiler Felswand glimmerndem Gesteine,  
In luft'ger Höh' und in der Matte Grün,  
Gelenklich von der Flamme rothem Schaine,  
Die Blumen einen Zauberkreis hier ziehn.



Doch unten in dem Thal das mächtige Leben  
Der wilden Thierwelt brauset durch die Nacht,  
Die Berge rings das Echo wiedergeben,  
Der Proparte heult, der Uhu lacht.

Erzähler Deute Klageklänge tönen  
Von ihrer Würge Stößebrust verflücht,  
Die Donner des Lawine stäubend dröhnen,  
Mit denen sie von Fels zu Felsen stürzt.

Doch Frieden um des Jagers Schläfe lächelt  
Die süßle Nachtluft, bald sinkt er zurück  
Im Arm des Schlafes und bezaubert lächelt  
Des wohnigen Traumes bunt verworrenes Glück.

### Schillerhaus zu Marbach.

Beim Herannahen des Schiller-Jubiläum  
dürften nachfolgende Notizen über die Restauration  
des Geburtshauses des Dichters in Marbach  
von allgemeinem Interesse sein.

Nachdem dasselbe im Frühjahr um 4000 fl.  
angekauft worden, mußte es bei seiner schlechten  
baulichen Beschaffenheit einer durchgreifenden Ver-  
besserung unterworfen, und zugleich seine Zurück-  
führung auf den ursprünglichen Zustand, den der  
bisherige Besitzer bedeutend verändert hatte, in An-  
griff genommen werden. In wenigen Tagen wirt  
das Werk vollendet sein, das unter der Oberauf-  
sicht von Oberbaurath Lind angeführt wurde.

Das Haus ist in seinen Wandungen, Böden,  
Fenstern u. s. f. fast ganz neu hergestellt und noch  
zugleich, wie der erste Anblick zeigt, ganz das alte,  
liebe Schillerhaus.

Die Räume des Parterre, welche bisher beinahe  
ganz von der vielbekannteren Bäder- und Wirth-  
stube eingenommen waren, sind wieder getrennt in  
das durchaus getheilte, kleine, niedrige stille Stüb-  
chen mit dem almedievien Dien, und dem einzigen  
breiten Schiefenster, hinter dessen kleinen runden  
Schwaben Schiller das Licht der Welt erblickt hat,  
und in den Ober, in welchen jetzt wieder von  
vorn, und nicht mehr wie früher von der Seite,  
durch eine hohe, halbrunde Thüre der Eingang  
führt.

Im oberen Stockwerk befindet sich, außer zwei  
kleinen Gemächern und der Küche, eine größere  
Stube mit drei Fenstern. Die kleinen runden Schwa-  
ben kammlicher Fenster, von denen die meisten  
zu diesem Zweck besonders in Schönmünzach ge-  
gessen werden mußten, drücken dem Hause das  
unverkennbare Gepräge des Alterthümlichen auf,  
welches noch durch die graue Steinfarbe der Außen-  
wände und die dazwischen noch dunkler hervortre-  
tenden Balken erhöht wird.

Günstig wird auch schon von dem Komitee für  
innere Anstaltung des Schillerhauses durch eine  
Bibliothek, Schillerreliquien u. s. f. gefordert. Unter  
letzten erwähnen wir, als bereits im Besitz des  
Komitee's befindlich, ein Regent, welches Schiller  
als Regimentsarzt bei dem Regimente Augse im  
Jahre 1781 einem Offizier desselben verschrieben hat.

### Tages-Begebenheiten.

— Stuttgart, 25. Okt. Dem Beirath  
nach hat der Gemeinderath gestern beschlossen, die  
Schönen, rath im Ausbau bequemen Straße, welche  
bisher Silberburgstraße genannt wurde, aus Anlaß  
des Jubiläum den Namen Schillerstraße zu geben,  
und diesen Namen der bisher so genannten Straße  
an dem Eisenbahnviadukt zu nehmen. Man hatte  
zuerst erwartet, daß letztere Straße sich schon  
entwickeln würde, als die jetzt gezeichnet ist. In ihrem  
jetzigen Zustande ist sie nicht geeignet, den Namen  
des Dichters zu tragen. Die neue Schillerstraße  
aber wird eine der Schönsten der Stadt werden; sie  
endet bei der Silberburg, der langjährigen Straße  
der jährlichen Schillerfeste. (S. W.)

— Stuttgart, 25. Okt. Verschieden  
Einleitungen getroffen, um am Vorabend vor dem  
Schillerfest Feuerzügen von den umliegenden Dor-  
fern kommen zu lassen. Die Hauptstraße, die einen  
nach dem Neckarthal zu öffnen haltend bilden,  
vielleicht mehrere Punkte, welche sich zu solchen Feiern  
besonders vorzüglich eignen; es werden deren 4 oder  
5 sein.

— Stuttgart, 26. Okt. Die Vorbereitun-  
gen zum Schillerfest gehen ihren eifrigen Gang  
vorwärts. In den Kreisen der Gewerbetreibenden  
findet das Fest den größten Anklang; sie rufen  
ihre Kassen und Kassen, und beim Festzuge wer-  
den viele auf Schiller und seine Tugenden sich  
beziehende Aufsätze, u. d. von den Metallarbeitern  
eine Vorführung der Götter u. d. d. erscheinen.  
Am Montag der Buchhändler, Buchbinder u. d.  
werden wie viele Einrichtungen an das Buchdruckerfest  
von 1840 wieder erhalten; auch eine Presse wird  
nicht fehlen. Die Kaufleute werden ihren Zug durch  
Verkleidung beginnen und beschließen lassen; die Künstler  
mit manchem schönen Schmuck in Kassen und  
Standarten aufziehen; die Turner, Sängern, die  
Angehörigen der Lehranstalten werden sich anschließen.  
Auch unsere Weingärtner werden betreten; vor zwanzig  
Jahren hatten sie bekanntlich die Wäcker dem  
neu errichteten Stadtbild überkommen. Die Fest-  
ordnung soll bürgerlichen Rechten, der Feuerweh-  
rer Stadtgarde und den Polizeibehörden und Fest-  
ordnern aus der Zahl der Bürger anvertraut wer-  
den. Die Sängern hier und in einigen Nachbardsch-  
ten sind eifrig mit den Proben der Männerchöre  
beschäftigt. So viel aus Tübingen verläutet, wer-  
den viele Studenten an dem diesigen Feste sich be-  
theiligen; sie erscheinen in dem allüblichen Schmuck  
der akademischen Jugend. Auch die land- und forst-  
wirtschaftl. Akademie Hohenheim schließt sich der  
diesigen Feste an. Der Festzug wird, wie aus die-  
ser Anzeigung erhellt, ein sehr lebendiges Bild  
darbieten. Da unsere Stadt kein Volk aufzuwei-  
sen hat — stünde doch schon die Herderhalle! —  
welches zum Wahl alle Theilnehmer des Zug-  
mehrer Tausende, lassen könnte, so werden sich die  
verschiedenen Gruppen zu einzelnen Festessen in die  
verfügbaren Lokale vertheilen, z. B. die Festgäste  
mit dem Komitee u. d. die Gewerke, die Sängern, die  
Buchhändler, Buchdrucker u. d. Prinzipale wie Ge-

hellen in brüderlicher Eintracht. Die Theilnahme  
an dem Feste ist, wie aus diesen Mittheilungen  
hervorgeht, eine allgemeine, alle Klassen umfassende,  
und wir dürfen somit einem in dem edelsten Sinne  
vollständigen Feste entgegensehen. (S. W.)

— Von bedenklichem Unglück ist zur Warnung  
und Verzicht aus Lauffen a. N. der folgende  
Fall zu erwähnen: ein Weingärtner hatte seine  
Reihen (10—12 Gimer haltend) mit eisernen  
Nägeln belegen lassen. Das Holz war von dem  
letzten Sommer wohl eingetrocknet, und die Nägel  
wurden unten sehr angetrieben. Von der Feuchtigkeit  
schwoll das Holz wieder an, ein leichter Regen kam  
dazu; da sprangen plötzlich mit gewaltigem Knall  
die zwei eisernen Nägel trotz ihrer Stärke, und an  
zwei Gimer des besten reifen Weins strömten auf  
den Boden und umkreisten den Berg hinab. Ein  
paar hölzerne Zwickbeile würden den Schaden  
verhütet haben. (S. W.)

— Vom Bodensee, 18. Okt. Ein besseres  
und höheres Barometer zur Beurtheilung der Stärke  
des 1859er Weins als alle Wein- und Weitsaagen  
ist und die allgemeine Fröhlichkeit und der Rumor  
in und außerhalb der Schulen. Auch die Ver-  
mehrung gewisser Arten von Unglücksfällen scheint  
mit der Kraft des diesjährigen Weins zusammen-  
zuhängen. Haben sich doch in einem kleinen Radee  
am See in wenigen Tagen folgende Unglücksfälle  
ereignet! Ein Wimmer, beher vom Neuen, schritt  
seiner Nachbarin ein Stück von der Rade, indem er  
diese wahrcheinlich mit einer reichen Traube ver-  
wechelte. Ein anderer Wimmer verwechelte seinen  
Daumenfinger mit einem Traubenstiel und schmit  
sich den ersten anstatt des letztern ab. Einem vom  
Herbsthewerlen beachte beim Ausladen der Trau-  
lenwägen seinen Kopf zwischen einen Fuder und die  
Wagenleiter und nahm dadurch Schaden an seinem  
Haarboden. Ein Fuhmann endlich aus dem Würt-  
tembergischen verlor auf der Radeberger Straße seine  
in 3 Maß Wein bestehende Ladung, indem er beim  
Ausweichen vor einem ihm entgegenfahrenden Trau-  
lenwagen zu nah dem steilen Neudamm kam und  
in Folge dessen der Wagen umstürzte. Kopf und  
Wagen blieben mit dem Fuhmann an einer Tele-  
graphenstange hängen, die gefüllten Fässer aber  
lugelten und überschlugen sich mit zunehmender  
Schnelligkeit, und in den noch nicht gehobenen  
Reben arge Verwüstungen anrichtend, den steilen  
Abhang hinunter. An letztewähntem Unglück soll  
übrigens — um gerecht zu sein — weniger der  
neue Wein, als die zu schmale und zu steile Straße  
Schuld sein.

— Paris, 23. Okt. Heute Nachmittag  
traf hier die offizielle Nachricht von der Kriegs-  
Erklärung ein, die Spanien an Marocco ergehen  
ließ. Diese Meldung ist von äußerster Wichtigkeit,  
denn sie wird die Krisis beschleunigen, die mit  
einem Kriege gegen England enden soll. Die eng-  
lische Regierung soll nämlich schon entschlossen sein,  
Marocco nicht im Stiche zu lassen, und nicht zu  
dulden, daß diesem Lande das Schicksal Algeriens  
zu Theil werde. England protestirt in energischer  
Weise gegen den Beginn der Feindseligkeiten, und

ist nöthigenfalls entschlossen, von Gibraltar aus sich  
mit Gewalt der Ausfahrt der spanischen Flotte von  
Algeiras zu widersetzen. Noch ist die maroccanische  
Frage im Hintergrunde. Das jetzt dient nur die  
Begeisterung Englands, den Kongress zu beschiden,  
den dieselben Blätter zum Vorwand für ihre An-  
griffe. Ihre Sprache ist höchst drohend. Das sonst  
so sanfte „Land“ ist jetzt ganz wüthend. Ein  
offizieller Besuch ist bis jetzt zwischen England und  
Frankreich noch nicht eingeleitet, die Verhandlungen  
sind aber höchst gespannt. Lord Cowley hatte heute  
eine lange Konferenz mit dem Grafen Malmort in  
Guelles. Den verbreiteten Gerüchten zufolge soll  
aber kein gutes Resultat daraus hervorgegangen sein.

— London, 22. Okt. Die Pariser Wirt-  
schafter unterer Zeitungen kommen von Zeit zu  
Zeit immer wieder auf die unermesslichen französi-  
schen Flottenrüstungen zurück. So schreibt heute  
der Correspondent des Herald: Das Mittelmeer  
kann allezeit ein französischer See werden, so  
lange Gibraltar, Malta und Corsica in den Händen  
Englands sind. Wenn jedoch Frankreich das nörd-  
liche und südliche Ufer des Mittelmeeres nebst der  
Westküste Italiens besetzt hält und überdies Spanien  
zum Verbündeten hat, kann es binnen wenigen Wo-  
chen eine Flotte aufbringen, welche die englische  
Mittelmeerflotte und Doppelflotte übersteigt. In Tou-  
lon allein werden gegenwärtig nicht weniger denn  
22 große Minierkisten und schwere Korvetten gebaut,  
während 15 andere Minierkisten bereits für den  
aktiven Dienst bereit liegen, um binnen 14 Tagen  
vollständig bemannt in See gehen zu können. Alle  
diese Schiffe führen geeignete Kanonen, nicht zu  
reden von den schwimmenden Batterien, die unvor-  
wundbar sind, weil sie nicht wie die englischen mit  
bleiernen Kugeln, sondern mit Platten belegt sind, die  
aus einem „Amalgam von Eisen, Stahl und einem  
dünnen mit unbekanntem Metall“ (1?) bestehen,  
und die härtesten Eisenkugeln durchhalten haben.  
Somit kann man in Toulon auch schon einige von  
den neuen Transportschiffen fertig sehen. Es sind  
deren 72 bestellt, jeder von ihnen groß genug, um  
6000 Mann zu fassen. (S. W.)

— Breslau, 23. Okt. Gestern Nachmittag  
4 Uhr kam unser Prinzregent hier an und wurde  
vom Volke mit unendlichem Jubel empfangen, dem  
man wohl eine Bedeutung beilegen kann, da er  
aus dem Herzen kam und den Beweis lieferte, wie  
sehr der Regent von seinem Volke geliebt wird.  
Des Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.  
Heute früh halb 10 Uhr traf auch der Kaiser von  
Rußland ein, welchem unser Prinzregent bis nach  
Doblan entgegen gefahren war. Ob der Jubel wie  
gesehen erlöste überall. Heute Abend ist Festver-  
stellung im Theater und allgemeine Illumination,  
die wohl alles überbieten dürfte, was Breslau je-  
mals von der Art gesehen. — Der Empfang des  
Kaisers auf dem diesigen Centralbahnhof war höchst  
glänzend, auch begünstigte ein klarer Himmel und  
beller Sonnenschein das Fest. Das Gefolge des  
Kaisers ist überaus zahlreich, so daß gegen 40  
Equipagen dasselbe in die Stadt brachten. Nachst  
dem Kaiser und unserm Prinzen richtete sich die



Aufmerksamkeit des Publikums auf die mitgelommenen Diplomaten, die Fürsten Gortschakoff, Tolgorucki u. a.

— Breslau, 25. Okt. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend nach Warschau abgereist. Der Prinz-Regent kehrt heute Morgen über Sagan nach Berlin zurück.

— Madrid, 23. Okt. Die gestern Abend verkündete Kriegserklärung gegen Marocco hat eine allgemeine Begeisterung hervorgerufen. Deputationen der verschiedenen Parteien und auch der Presse haben der Regierung ihre Unterstützung angedeutet.

— Vom Leinthal, 22. Okt. Die Liebe, welche vor 5 Tagen den Grundstein der Leipziger Kirche der Predikanten berand hat, sind entdeckt. Zwei bayrische Arbeiter am Kirchenbau haben die Frevelthat verübt. (E. W.)

— Aus Köln vom 14. Oktober wird dem Preuss. Volksblatt berichtet: „Ein Ehepaar ohne Kinder haben drei Kölner Juden, M. Gohn und seine zwei Söhne, zu Stande gebracht. Sie haben durch geschickte Wechselländer betrogen und dadurch 80,000 Thaler zusammengeschlagen, mit denen sie nach London entwichen. Ein preussischer Polizeikommissar erwißte sie dort, sie verstanden sich aber vortrefflich auf die englischen Gesetze, ließen sich nicht ertappen, und als der Polizeibeamte ihnen wenigstens ihre Sachen abnahm, riefen die Engländer einen englischen Polizisten herbei und machten den preussischen Beamten für die widerrechtliche Aneignung fremden Eigentums verantwortlich. Er mußte ihnen wirklich ihr gestohlenen Gut wieder ausliefern, und jetzt wollen diese Hallunken mit ihrem Raube ein neues Geschäft in London einrichten.“

— Aus dem Hannoverischen, im Ost. Bei der außerordentlichen Theilnahme, welche die Schularfeier der Geburt Schillers in dem ganzen deutschen Volke erregt, wird eine Nachricht von nicht geringem Interesse und Vielen gewiß überraschend sein: daß noch ein Mann unter den Lebenden weilt, der unserem großen Dichter in seiner Zeit treu helfend zur Seite stand. Es ist dies der Medizinalrath Dr. Ferd. Gude in Giesebroden (Herzogthum Braunschweig), welcher in Kurzem sein 91. Lebensjahr zurücklegt. Des würdigen Mannes geistige Kraft hat sich noch wunderbar erhalten; aus seinem Zusammenleben mit Schiller in Rudolstadt, Jena und Karlsbad ist dem nun ehrwürdigen Greis noch ein Schatz von Erinnerungen geblieben, von dem nur zu wünschen ist, daß er nicht verloren gehen möge.

**Bachnang. Der Unterricht in der Fortbildungsschule**

beginnt wieder am 1. November und wird vorerst an 4 Abenden der Woche von halb 8 Uhr bis halb 10 Uhr erteilt. Er erstreckt sich auf

Rechnen, geometrische und stereometrische Berechnungen, gewerbliches Schreiben und Buchführung. Es werden hiemit sämtliche hiesige Lehrlinge zur Theilnahme an dem Unterrichte eingeladen und aufgefordert, sich am kommenden Montag im Lokal der Realschule anzumelden, wobei bemerkt wird, daß nach dem 4. November keine weitere Aufnahme stattfinden kann. Zugleich werden die Lehrherren aufgefordert, ihre Lehrlinge zu fleißigem Besuche der Schule anzubahnen. — Der Unterricht im Zeichnen wird Sonntag den 30. Oktober fortgesetzt.

Den 27. Oktober 1859.  
Königl. Stadtpfarramt.  
Mosler.

Bachnang. Vom nächsten Sonntag an habe ich **neues**

**gutes Bier**

im Ausverkauf, wozu einladet  
A. Wölfling & Engel.

Bachnang. Naturalienpreise vom 26. Okt. 1859.

Fruchtgattungen	Höchst.		Mittel.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	—	—	14	24	—	—
Dinkel . . .	6	12	5	23	5	—
Koggen . . .	—	—	9	36	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	6	15	5	31	5	—
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	1	54	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1802 fl. 40 kr.

Bachnang. Naturalienpreise vom 22. Okt. 1859.

Fruchtgattungen	Höchst.		Mittel.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen . . .	1	51	1	40	1	24
Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
Koggen . . .	1	9	1	5	1	1
Gemischt . . .	1	15	1	9	1	—
Gerste . . .	—	—	1	6	—	—
Haber . . .	—	50	—	47	—	46
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. H. Schmidt.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen No. zu. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. Zugelassen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 87. Dienstag den 1. November 1859.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. An die Gemeindebehörden. Die Aushebung für das Jahr 1860 betreffend.**

Unter Hinweisung auf die Verfügung des K. Oberrechnungs-Raths vom 25. d. Mts., Staats-Anzeiger Seite 2103, werden die Gemeindebehörden beauftragt, mit den Vorbereitungs-Geschäften für die Aushebung pro 1860 sofort zu beginnen.

Es wird dabei im Allgemeinen auf das Kriegsdienst-Gesetz vom 22. Mai 1843 (Reg.-Bl. S. 322 u. folg.) Art. 19, 20, 24, 29, 30, 32, 36, 37, 39, und auf die §§. 8—29, 103, 104—126 der Anordnungen vom 30. Dezember 1843, Reg.-Bl. von 1844 Nr. 3 hingewiesen, um diese Bestimmungen genau zu beachten.

Im Besondern wird auf folgende Vorschriften besonders aufmerksam gemacht:

1) In der Gemeinde ist öffentlich bekannt zu machen, daß die Aufzeichnung der Militärpflichtigen für das Jahr 1860, mithin der im Jahr 1839 geborenen Jünglinge am 1. Dezember d. J. beginnt. Instruktion §. 8. Damit ist die Anforderung zu verbinden, daß alle im Jahr 1839 geborenen Jünglinge, welche sich in dem Gemeindebezirk aufhalten, bei dem Ortsvorsteher zu melden haben.

2) Die Entwurfung der Rekrutierungsliste liegt unter Mitwirkung des Ortsgeistlichen dem Schultheißen und Rathsherrn, in Orten aber, wo der Schultheiß zugleich Rathsherr ist, diesem unter Beiziehung eines Mitglieds des Gemeinderaths als Urkundsperson ob. Instr. §. 9.

3) In die Liste, für welche die Geburtsregister, sowie die Familien-, Kontrahenten- und Sterberegister zur Grundlage dienen, sind

a) alle im Jahr 1839 in der Gemeinde geborenen Jünglinge, welche inzwischen nicht erweislich gestorben sind, ohne Ausnahme aufzunehmen, also auch die Ausgewanderten und diejenigen, deren Eltern nicht mehr in der Gemeinde wohnen, bei welchen jedoch die Zeit und der Tag der Auswanderung, beziehungsweise der jetzige Aufenthaltsort der Eltern in der 5. Kolonne angegeben werden muß. Instr. §§. 10, 12, 13, 14, 19, 20.

Ferner gehören in die Liste:

b) diejenigen, welche von einem andern Oberamtsbezirk oder vom Ausland herangezogen und im Jahr 1839 geboren sind. Instr. §§. 14, und 18.

c) diejenigen im Jahr 1839 geborenen Jünglinge, welche etwa schon freiwillig in das K. Militär eingetreten sind. Instr. §§. 7, 20, 141.

d) diejenigen, welche während der letzten 6 Jahre bei der Aufzeichnung der Militärpflichtigen übergangen worden sind. Instr. §§. 12, 21, 28.

e) diejenigen im Jahr 1839 geborenen Söhne, welche mit ihren Eltern ohne Auswanderung, in einen fremden Staat mit Vorbehalt des Württembergischen Staatsbürgerrechts gezogen sind. Instr. §§. 15, und 16.

f) diejenigen im Jahr 1839 geborenen Jünglinge, welche vor erfüllter Militärpflicht in fremde Staatsdienste getreten sind. Instr. §. 16.

g) die Söhne von Ausländern, welche im Württembergischen Staatsdienst angetreten sind, ohne den Vorbehalt des auswärtigen Staatsbürgerrechts nachweisen zu können. Instr. §. 17.

Damit bei der Aufnahme keiner der nach diesen Bestimmungen in die Liste gehörigen Militärpflichtigen übergangen werde, ist es, was auch die Instruktion will, zweckmäßig, daß die Aufnahme-Kommission mit dem Herrn Geistlichen persönlich zusammentrete. Instr. §. 11. Die Pflichten sind ohne Rücksicht auf die Parallelen, in der sie wohnen, in der Reihenfolge ihrer Geburt aufzunehmen, so daß also immer der ältere dem jüngeren voranzugehen hat: bei solchen, welche an einem Tage geboren wurden, gibt die alphabetische Ordnung des Namens den Vorrang. Instr. §. 24. Die Pflicht